

auch die Wirkstoffentwicklung. Der Einsatz von Big Data stelle etwa Möglichkeiten zur Verfügung, die Entwicklungen erlauben, die es sonst nicht geben würde, ist Tüchler überzeugt. Janssen habe deshalb Innovationspartnerschaften mit eigenen „JLabs“ und Zentren in den USA, Europa und Asien geschaffen, erzählt Tüchler. Das sind Inkubatoren für Start-ups, denen man Infrastruktur zur Verfügung stellt, ohne dass sie sich an den Konzern binden müssen. Bedingung: Wissensaustausch, um gemeinsam von Entwicklungen zu profitieren. Tüchler: „Ziel ist, die Kraft von Netzwerken zu nutzen.“

Umgesetzt wird der Netzwerkgedanke auch lokal in Österreich, wo man mit verschiedenen Partnern zusammenarbeitet. Ein Beispiel ist etwa das Sponsoring des Janssen Special Award für Projekte mit besonderer Relevanz für die Gesundheit im Rahmen der „lifescience-success“-Veranstaltung (medianet berichtete). Der Vorteil sei ein unmittelbarer Austausch mit Start-ups.

Fünf Indikationsgebiete

Die Komplexität der medizinischen Forschung erfordere Partnerschaften vor allem in den eigenen fünf Indikationsgebieten: Stoffwechsel/Herz-Kreislauf, Immunologie, Infektionskrankheiten, Neurowissenschaften und Onkologie. Der Gesundheitskonzern ist nicht zuletzt dadurch einer der führenden Innovatoren der Branche und auch in diversen Innovationsrankings führend. In den vergangenen Jahrzehnten habe das Unternehmen zahlreiche Medikamente auf den Markt gebracht hat, die einen neuartigen Wirkmechanismus haben oder als „break through therapy“ einen sehr hohen medizinischen Wert aufweisen, sagt Tüchler. Neun Arzneimittel von Janssen wer-

den auf der Liste der unverzichtbaren Arzneimittel der WHO geführt, und innerhalb eines halben Jahres wurden zuletzt fünf neue Produkte beziehungsweise Indikationserweiterungen für österreichische Patienten zur Verfügung gestellt. Das Unternehmen investiert dafür 21% des Umsatzes in Forschung und Entwicklung und gilt damit auch innerhalb der Pharmabranche als führend. Das ermögliche zahlreiche neue Entwicklungen, sagt Tüchler, der überzeugt ist, dass man mit Kooperationen innerhalb der Pharmabranche und mit Partnern aus anderen Branchen in einigen Jahren auch Krankheiten wie Krebs heilen können – „das ist jedenfalls unser Ziel“.

Leistungen abgelten

Derartige Entwicklungen bräuchten aber auch entsprechende Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen: „Im Hinblick auf Finanzierung und Leistbarkeit müssen alle Beteiligten dafür sorgen, dass Patienten einen entsprechenden Zugang zu den Produkten erhalten.“ Das habe nicht nur eine wirtschaftliche Komponente, sondern vor allem eine *ethische*, sagt der Janssen-Geschäftsführer. „Die Gesellschaft muss definieren, welche Gesundheitsversorgung sie will und was es ihr wert ist, einem kranken Menschen zu helfen.“ Und dieser Wert müsse dann auch abgegolten werden. Denn eine Innovation sei nur dann wirklich eine Innovation, wenn sie den Menschen auch zur Verfügung stehe, sonst bleibe es bei der reinen Erfindung.

Mehr Kostentransparenz

Nicht zuletzt deshalb brauche es hier Kooperationen mit den Finanziers im System, ist Tüchler überzeugt. Denkbar wäre etwa mehr Flexibilität in der Erstattung von Medikamenten. „Man könnte etwa die Outcomes

messen und, darauf aufbauend, neue Finanzierungsmodelle entwickeln. Das ist sicherlich komplexer, aber es wird künftig kein Weg daran vorbeiführen.“ Es sei schließlich im Interesse von niemandem, dass Patienten etwas bekommen, das ihnen nichts nutze. Tüchler: „Wir müssen das Thema wesentlich größer und *gesamtheitlicher* betrachten. Der Nutzen einer Therapie sollte über Sektorengrenzen hinweg beurteilt werden. Moderne intramurale Therapien können etwa dazu beitragen, die Kosten im niedergelassenen Bereich zu senken und umgekehrt.“

”

„Man könnte etwa künftig im Gesundheitswesen die Outcomes messen und neue Finanzierungsmodelle entwickeln.“

Wolfgang Tüchler
GF Janssen
Österreich

“



© Janssen/Bildagentur Zolles/Christian Hofer

Breite Basis bringt Neues hervor

Tradition

„Es ist fünf vor zwölf und der Patient wartet“ – dieses Motto trieb den belgischen Chemiker und Mediziner Paul Janssen (1926-2003) zu medizinischer Pionierarbeit an. Das von ihm 1953 gegründete Pharmaunternehmen Janssen steht in dieser Tradition; Janssen gehört seit 1961 zum Gesundheitskonzern Johnson & Johnson.

Fakten

Der Pharmakonzern setzte im Vorjahr mit rund 40.000 Beschäftigten weltweit 33,5 Mrd. USD um; 6,9 Mrd. USD wurden in die Erforschung neuer Arzneimittel investiert. Janssen Österreich beschäftigt 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und gehört zu den Top Ten-Pharmaunternehmen in Österreich.

Innovation

Mehr als ein Drittel seines Umsatzes erzielt das Pharmaunternehmen Janssen in Österreich mit neuen Therapeutika, die erst seit dem Jahr 2010 erhältlich sind; weltweit lag diese Zahl für Janssen Ende 2013 bei 23,4%. Damit ist man beim „Freshness Index“ führend und liegt global vor Novartis und Novo Nordisk.